



Der Landbote | 23. Februar 2007 | Michael Scholz

Kontakte und Hilfe vermitteln

Die Winterthurer Strassensozialarbeiter wollen nicht mehr nur ihre Klientel aufsuchen. Neuerdings gibt es auch eine stationäre Kontakt und Anlaufstelle an der Steinberggasse.

Eine 45-jährige Frau aus Bern ist gerade nach Winterthur gezogen. Sie kennt niemanden, sucht aber Kontakte zu anderen Menschen. «Im «Brennpunkt» findet sie eine erste Anlaufstelle», sagt Streetworker Matthias Gut. Allerlei Fragen könnten im neuen Treff beantwortet werden: Wo finde ich welche Verwaltungsstelle, oder wo kann man sich ins Nachtleben stürzen? Im «Brennpunkt» an der Steinberggasse 18 trifft man aber auch Personen mit ganz anderen Problemen. So etwa jenen 58-jährigen Druckereiangestellten, der kürzlich entlassen wurde und nun unter gesundheitlichen Problemen leidet. Er muss sich bei der IV anmelden und sich medizinischen Untersuchungen unterziehen. «Alleine schafft er das aber nur schon mental nicht, darum kam er zu uns. Wir können ihm weiterhelfen», sagen Gut und seine Arbeitskollegin Barbara Heusser. Die beiden ausgebildeten Sozialarbeiter, die vom Trägerverein Subita angestellt sind, waren als Streetworker bislang vornehmlich «draussen» aktiv. Sie haben sich um Personen gekümmert, die von Abgrenzung bedroht oder betroffen sind. Gut und Heusser werden sich weiterhin um die aufsuchende Strassensozialarbeit bemühen. Zudem betreuen sie mit dem «Brennpunkt» nun aber auch einen stationären Treffpunkt in der Altstadt für die gleiche Klientel.

Für alle ab 18 Jahren

Übernommen wurde die Lokalität in der Steinberggasse von der Mobilen Jugendarbeit, die beim Busdepot Deutweg eine neue Heimat gefunden hat. Geöffnet ist der «Brennpunkt» jeden Donnerstag von 15 bis 19 Uhr. An wen richtet sich das neue Angebot konkret? «An alle Menschen ab 18 Jahren, die ihre Zeit hier verbringen wollen, soziale Kontakte oder aber auch Hilfe suchen, weil sie in schwierige Lebenssituationen geraten sind», sagt Heusser. Dazu gehören gemäss Gut beispielsweise Arbeitslose, einsame Menschen ohne soziales Netz oder auch Leute, die sich vom Partner getrennt haben und nun ihr Leben neu ordnen und ausrichten müssen. Doch etwa auch Personen, die bislang in der Drogen- oder Hooliganszene verkehrten und nun ein neues, unbelastetes Umfeld suchen, sind im «Brennpunkt» stets willkommen. «Dank unserer Vernetzung mit den verschiedensten Institutionen können wir den Ratsuchenden einen schnellen, unkomplizierten und unbürokratischen Zugang zu Fachstellen vermitteln.» Die Streetworker arbeiten etwa eng mit der Integrierten Psychiatrie, der Drogenanlaufstelle, der Gassenküche, dem Sozialamt oder aber auch mit dem «Läbesruum» zusammen.